Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 19

Artikel: Kriegsmobilmachung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ✒ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Soldat Suisse"
Sitz: Rigistr. 4, Zürich + Interimsverlag - Editeur par interim: Verlagsdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich

Erscheint jeden zweiten Donnerstag — Expedition und Administration (Abonnements et annonces) — Telephon 27.164 — Brunngasse 18, Zürich 1 — Postscheck VIII 1545 — Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Abonnementspreis — Prix d'abonnement: Ohne Versicherung Fr. 6.— pro Jahr (Ausland Fr. 9.—); sans assurance fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—).
Insertionspreis — Prix d'annonces: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum — la ligne d'un millimètre ou son espace; 80 Cts. textanschließende Streifeninserate, die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum — Annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 67.161 (privat) | Rédaction française: 1er Lt. Ed. Notz, 11, rue Charles Giron, Genève, Téléphone 27.705

Kriegsmobilmachung (Fortsetzung und Schluß.)

Mobilmachung.

Da nicht mit voller Sicherheit darauf gerechnet werden kann, daß es den Luftstreitkräften unseres Landes und unserer Abwehr von der Erde aus — Fliegerabwehrgeschützen und Maschinengewehren — gelingen wird, Vorstöße übermächtiger feindlicher Fluggeschwader abzuwehren und dazu noch die Möglichkeit besteht, daß gepanzerte Automobilkolonnen und Tanks an irgendeiner Stelle der Grenze durchbrechen, so sind wir auf die Methode der

dezentralisierten Mobilmachung

angewiesen. Denn es ist mit Gewißheit anzunehmen, daß zu den ersten Aufgaben der feindlichen Fluggeschwader die Vernichtung der Kriegsmaterial und Kriegsbedarf magazinierenden und fabrizierenden Anlagen, sowie die Verhinderung der Besammlung der zur Mobilmachung einrückenden Truppen gehört. Deshalb müssen diese Anlagen so frühzeitig als immer möglich geräumt sein.

Jedenfalls sollten sie geräumt sein *bevor* sich die ersten feindlichen Flieger bemerkbar machen. Eine spätere Räumung — wenn eine solche überhaupt noch möglich — wird auf große Schwierigkeiten stoßen, da mit Vernichtung drohenden Angriffen auf diese Anlagen durch die den ersten Flugzeugen nahe folgenden starken Flugstaffeln zu rechnen ist. Es wird deshalb von diesen Anlagen, namentlich von den Korpssammelplatz-Zeughäusern, schon bei den ersten Anzeichen eines ausbrechenden Waffenstreites zwischen Nachbarvölkern oder dem eigenen Lande und einem fremden Staate das Material für seine Verschiebung (Dezentralisation) bereitgestellt. Die Truppenfuhrwerke werden mit den Ausrüstungen ihres Stabes oder Einheit beladen und das nicht auf diesen Fuhrwerken Platz findende Material wird so bereitgestellt werden, daß es in kürzester Frist auf die vom Platzkommando zu diesem Zwecke aufgebotenen Lastwagen oder Requisitionsfuhrwerke verladen und nach den von ihm bestimmten Depotorten abgeführt werden kann.

Diese durch das Zeughaus getroffenen Vorbereitungen sind nur möglich bei rechtzeitiger Erkennung der Gefahr eines Kriegsausbruches. Erfolgt solcher überraschend, so werden die auf die erste Kunde einer Mobilmachung einrückenden Fassungsdetachemente dazukommen, mit dem Zeughauspersonal zusammen das Material für den Verlad bereitzustellen bzw. zu verladen.

Der Führer eines Fassungsdetachements ist entweder Offizier oder höherer Unteroffizier. Auf ihm lastet die Verantwortung der richtigen Uebernahme und des Abführens des Materials mit den ihm zur Verfügung gestellten Transportmitteln.

Nach der Besammlung der Fassungsdetachemente findet statt:

1. die Aufnahme der Namensverzeichnisse (Verlesen);
2. die ärztliche Untersuchung;
3. das Verlesen der Kriegsartikel;
4. die Bekanntgabe des Arbeitsprogrammes und die Orientierung über die Dezentralisation des Korpsmaterials;
5. die Zuteilung der allfällig für die Mobilmachung beigezogenen Hilfsdienstpflichtigen, sowie der Transportmittel;
6. Empfangnahme der Fassungspapiere (Etats und Empfangsscheine), an Hand deren das Material zu übernehmen ist.

Nach beendeter Uebernahme des Materials hat jeder Führer eines Fassungsdetachements auf den dem Zeughaus verbleibenden Doppel der Fassungspapiere den richtigen Empfang des Materials durch seine Unterschrift zu bestätigen.

Die Verschiebung, d. h. das Abführen des Korpsmaterials wird nun nach einem bis in alle Einzelheiten den betreffenden Oertlichkeiten angepaßten und festgelegten Arbeitsprogramm durchgeführt. Von diesem Programm darf unmittelbar *vor* oder *während* des Abführens des Materials nur in ganz dringenden Fällen abgewichen werden, damit nicht Unsicherheiten mit verhängnisvollen Folgen entstehen.

Der Tag eignet sich für das Abführen des Materials besser als die Nacht mit der grellen künstlichen Beleuchtung, dem plötzlichen Abblenden, dunkel werden und ebenso plötzlichen hell werden. Auch wird vermutlich der Zivilverkehr mehr die Nacht als den Tag wählen, wodurch Kollisionsgefahren während der Nacht nicht unbedeutend vermehrt würden.

Es ist deshalb mit allen Mitteln danach zu trachten, die Hauptarbeit der Verschiebung des Materials bei Tageslicht auszuführen.

Die den Verhältnissen angepaßte Unterbringung oder Aufstellung des Korpsmaterials an dem hierfür bestimmten Depotort, die Bewachung des Materials bis zum Einrücken der Truppe, ist Sache des Fassungsdetachementführers. Er trägt durch richtigen Verlad dafür Sorge, daß während dem Abführen nichts verloren geht, nichts entwendet wird und das Material weder durch Witterung noch durch ungeeignete Unterbringung irgendwelchen Schaden nimmt. Sind seinem Detachement für die Mobilmachung Hilfsdienstpflichtige zugeteilt, so verwendet er diese für die verschiedenen Arbeiten, wogegen aber die Bewachung (Schildwachen) Sache seiner Leute ist.

Die Verschiebung des Materials muß ohne Hast, jedoch ohne unnützen Verlust auch nur einer Minute, durchgeführt werden. *Denn es eilt!*

Die Depotorte des Korpsmaterials befinden sich stets in der Nähe der Besammlungs- und Organisationsplätze der Truppe oder fallen mit diesen Plätzen zusammen. Nahe dem Zeughaus gelegene Depotorte sind für

das Abführen des Materials günstiger als entfernter gelegene, da sie weniger Zeit erfordern. Die Zeitfrage bei der Dezentralisation ist von großer Wichtigkeit. *Wichtiger* aber noch ist, daß der Truppe durch Wahl geeigneter Sammelplätze ermöglicht wird, sich auch unter erschwerten Umständen besammeln zu können. Nicht möglich würde dies sein, wenn die Sammelplätze in zu engem Kreise um den Korpssammelplatz liegen. Die einrückenden Mannschaften, auf engmaschigen Anmarschwegen ihre Sammelplätze aufsuchend und dadurch feindliche Fliegerbeobachtungen erleichternd, würden es feindlichen Fliegern nicht schwer machen, die Besammlung der Truppen eines Korpssammelplatzes zu stören oder zu verunmöglichen. Liegen jedoch die Sammelplätze weiter weg vom Zeughaus bzw. vom Korpssammelplatz, und weiter entfernt unter sich, so ist Aussicht vorhanden, daß es selbst bei ungünstigsten Verhältnissen den weit zurück auf offener Strecke parkierten Mannschaften gelingen wird, unter gewandter Ausnutzung der sich gegen Sicht und Schuß bietenden Deckungen, die Sammelplätze unter ertragbaren Verlusten zu erreichen.

Stunden, ja selbst Tag und Nacht können vorübergehen, bis die bei normalen Verhältnissen in ein bis höchstens einigen Stunden zu erreichenden Sammelplätze nur vom Großteil einer Einheit oder eines Truppenkörpers erreicht werden. Zerstörte Bahnlinien, in Trümmer gelegte Ortschaften, fortwährende Bedrohung durch nahe über der Erde streifende Flugzeuge, gegen welche die ohne Munition zu ihrer Besammlung eilenden Mannschaften wehrlos sind, hindern ein rasches Vorwärtskommen.

Schon diese ersten Stunden der Mobilmachung werden oder können an die einrückenden Mannschaften große Anforderungen stellen.

Dem Mut und der Findigkeit der Offiziere und Unteroffiziere eröffnet sich hier schon ein Feld wichtiger Betätigung, indem sie durch ihr eigenes Verhalten auf dem Wege zu den Organisationsplätzen dasjenige der Mannschaften stark beeinflussen.

Die zu erreichenden Sammel- bzw. Organisationsplätze sind so gewählt, daß sie gegen Fliegersicht gute Deckung bieten. Den sich nun hier besammelnden Truppen übergeben die Fassungsdetachemente das auf diese Plätze oder in deren Nähe abgeführte Korpsmaterial. *Letzteres muß auf alle Fälle vor dem Einrücken der Truppen nach diesen Plätzen verschoben sein.* Es kann dies ein ununterbrochenes, Tag und Nacht dauerndes Abführen des Materials bedingen, wobei oft der gleiche Camion oder das gleiche Fuhrwerk für die gleiche Einheit mehrmals den Weg vom Zeughaus zum Depotort des Materials zurückzulegen hat.

Nach den üblichen Organisationsarbeiten und nachdem zur Beobachtung feindlicher Flieger die nötigen Posten aufgestellt und eventuell weitere Tarnungen des Platzes vorgenommen oder verbessert sind, wird die Truppe mit der Zuteilung des Materials beginnen. Namentlich mit dem vom Manne zu tragenden Material: Munition, Schanzwerkzeug, Gasmasken usw. Mit dem Anpassen letzterer wird sofort begonnen werden. Ein kleiner, dicht abschließender Raum zur Vornahme der Dichtigkeitsprüfung mit Tränengas, wird überall in der Nähe der Organisationsplätze zu finden sein.

Nicht vergessen darf werden das Schmieren der Fuhrwerke, das möglicherweise wegen Zeitmangel vom Zeughaus nicht ausgeführt werden konnte, trotz seiner Wichtigkeit.

Ein Austausch und Ersatz von persönlicher Ausrüstung und Bekleidung sollte sich auf *Ausnahmefälle* beschränken müssen, ebenso das Fassen von Schuhen. Deshalb die große Wichtigkeit eingehendster Retablierungen am Schlusse der Wiederholungskurse und gemeindeweisen Inspektionen.

Der Austausch von Kumten und Hufeisen wird meist nicht zu vermeiden sein. Bevor aber das Zeughaus hierzu beansprucht wird, *muß* versucht werden, in der eigenen Abteilung, oder dann bei *Nebenabteilungen* den Austausch vorzunehmen, um eventuell erst dann zuletzt an das Zeughaus zu gelangen. Je nach dem Grade der Gefährdung werden alle diese Austausch- und Ersatzausrüstungen vom Zeughaus in ein weniger gefährdetes, vom Zeughaus unter Umständen ziemlich entferntes Gebäude verlegt. Hierüber wird die Truppe rechtzeitig durch das Platzkommando orientiert. Die Zeiten für Austausch und Ersatz bleiben sich jedenfalls für hier wie dort die gleichen.

Die Gefährdung aber kann auch so groß sein, daß die Austauschdetachemente, wenn auch nur in kleinen Trupps, nicht riskieren dürfen, das Zeughaus oder das an dessen Stelle bezeichnete Gebäude aufzusuchen. Dann wird das Zeughaus mittels Lieferungscamions die von der Truppe telephonisch oder durch Läufer anverlangten Austausch- und Ersatzstücke nach den Kantonnementsorten abführen.

Ob eine künftige *Mobilmachung* gleich wie 1914 ihren ruhigen Verlauf nehmen kann oder ob feindliche Bedrohung ihr Geleite sein wird: auch dies entzieht sich menschlicher Voraussage.

Oberleutnant Fortunat Sprecher von Bernegg

Gefallen in der Schlacht am Isonzo am 24. Oktober 1917

(Fortsetzung und Schluß.)

Das ungünstige Wetter im Spätherbst und der zähe Widerstand des Feindes machten unsern Truppen viel zu schaffen. Infolge der grundlosen Wege konnten die Nachschübe nicht folgen, wir hatten Mangel an Munition, Verpflegung und weiterer Ausrüstung. Die Serben aber hatten den letzten Mann und selbst die Weiber aufgeboten, insurgierten in unserm Rücken, so daß der Vorteil sich auf Feindesseite neigte. Die Heeresleitung entschloß sich daher, angesichts des kommenden Winters die Front rückzuverlegen. Aber aus der Rückverlegung wurde ein Rückzug. Die Serben, Meister des Kleinkrieges, verstanden es, zwischen einzelne Kolonnen ihre gefürchteten Komitatschis zu zwängen, die Verbindungen zu zerstören und diese unsichere Lage bei uns durch geschickte Stöße auszunützen. Bei einer solchen Gelegenheit, zum Glück war es in der Nacht, stieß die Batterie scharf mit dem Feind zusammen. Es gelang uns wohl nach kurzer Gewehrfeuerabgabe, in der Dunkelheit auszuweichen, doch stürzten in dem Tumult einige Tragtiere die steilen Berghänge hinab. Als man entdeckte, daß sich unter den abgestürzten Tragtieren auch eines mit einem Kanonenrohr befand, machte sich Sprecher mit einigen Leuten sofort auf, um den wichtigsten Geschützbestandteil zu bergen. Wiederholt vom Feinde belästigt, kehrte er mit seinen Kanonieren und dem Geschützrohr zurück. Der Rückmarsch ging weiter, bis über die Save und erst als wir den Strom im Rücken hatten, konnte an eine Retablierung gedacht werden. Derartig alt ausgerüstete Batterien, wie wir eine waren, wurden allgemein und mit Recht als « Selbstmörderbatterien » bezeichnet, weil unser Tun eher einem Selbstmord als einem Kampfe glich. In diese hätten die Parlamentarier, welche trotz der Vor-